

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Band:** 20 (1947-1948)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Le home d'enfants = Das Kinderheim = L'asilo infantile privato

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Zwei Versli für de Oktober

(Zum Abzählen)

En Oepfel, e Birä, e Pflumä, e Nuss,  
I zelle uf vieri und denn bischt du duss.

Chinde, Chinde chömed gschwind,  
Uebers Thurgi blost de Wind,  
Dä Regä dä tuet fallä  
Grad über d'Stadt St. Gallä.

H. K.

### Von Mal- und Bilderbüchern

Meine Tische sind belegt mit Kinderbüchern aller Art aus dem Papyriaverglag, Zürich, und ich kann es mir nicht versagen zu jeder Tages- oder sogar Nachtzeit einen Blick in die längstentschwundene Phantasiewelt zu werfen. Da steigen Erinnerungen auf und Gestalt um Gestalt tritt aus den Büchern heraus. Ich betrete mit den lebendig gewordenen Figuren das Kinderland und schreite hinein in die Zauberwelt des Märchens, wo alles schön und wunderbar ist. Plötzlich stehe ich vor dem Farbtopf und der Schachtel mit den Buntstiften, die es zu unserer Zeit noch nicht in dieser Auswahl gab, und schon beginne ich zu malen nach Herzenslust. Welches Kind hätte auch nicht Freude daran die Bilder, die Trudi Raths entworfen hat, auszumalen? Gross und lebendig steht der Zwerg inmitten des erwachenden Frühlings und Blumen und Käferchen reizen zum Bemalen. Da das kleine Kind noch kein Verständnis für Perspektive und Hintergrund hat, ist er weggelassen worden. Umso mehr Aufmerksamkeit wurde der Hauptsache gewidmet. Alles ist so ansprechend gezeichnet, dass dem Kinde sicher die Lust immer wieder kommt, das nachfolgende Bild bunt zu färben. Die andern Malbücher sind eher für grössere Kinder gedacht, die Bleistift und Pinsel schon beherrschen. Die Figuren sind, wenn auch markant und einfach, so doch schwieriger zum Ausmalen. Besonders reizvoll ist auch das Tessinerbüchlein, das von derselben Künstlerin gezeichnet wurde. Hier aber gilt es schon sorgfältig auf die Linien zu achten, währenddem man beim Zwergen-Malbuch die Flächen gross sind, so dass auch der Anfänger sich daran wagen darf. Auch Märchenbücher, die zum Teil einen kurz zusammenfassenden Text als Einführung haben, spornen zum Malen an. Wer wollte auch nicht dem Rotkäppchen ein rotes Mützchen malen und die Geissenkinder mit bunten Kleidchen ver-

sehen? Auch der Zwergnase freut man sich die Nasenspitze rot oder gar blau zu färben, wie denn überhaupt die rote Farbe die meiste Anziehungskraft auf die Kinder ausübt. Sie treffen wir auch in den Bilderbüchern häufig an, namentlich auf den Bildern für die ganz Kleinen. „L'appetit vient en mangeant!“ sagt man, und so geht es sicher auch dem Kinde, wenn es einmal mit dem Malen begonnen hat. Die farbige Rückwirkung der Betätigung spornt immer wieder neu an und das Kind wird bei dieser Betätigung vertraut mit Farbe und Form, und es prägt sich die Bilder ein, mit denen es sich so eingehend abgibt. Die Geschichten werden noch eindrücklicher durch das Bemalen. Auch Postkarten hat der Verlag herausgegeben, die dadurch, dass man sie verschicken kann und den Adressaten erfreut, sicher viel Anklang finden. Mannigfaltig ist die Auswahl an Malbüchern aller Art, deren Beste sich rühmlich ausnehmen von der grossen Anzahl, die alljährlich auf den Markt geworfen wird, und nicht immer künstlerisch, pädagogisch oder psychologische Ziele verfolgen. „Der kleine Hexenmeister“ entspricht zwar diesen Anforderungen auch nicht, und doch kann ich mir denken, dass es Spass macht, über die weisse, unbeschriebene Fläche zu fahren mit dem Stift und ein Bild hervor zu zaubern.

Auch Bilderbücher in grosser Auswahl sind im selben Verlage erschienen, die wohl wert sind, dass sie besonders beachtet werden. Seitdem die deutschen Bücher, die zum Teil vorzüglich waren, nicht mehr in den Handel kommen, hat sich die Schweiz angestrengt neues Bilder- und Buchmaterial zu liefern. Wir hatten ja Zeit in den Jahren, in denen die Nachbarländer im Kriege lagen, uns wenigstens gedanklich mit den Problemen der Literatur, und dazu gehören auch die Bilderbücher, auseinander zu setzen. Wohl fehlte es an Ma-

terial so, dass erst jetzt vieles ausgeführt werden kann, was in diesen Jahren reifte. Jede Zeit offenbart ihr Wesen in Wort und Bild, und auch das Kinderbilderbuch ist Zeuge der Zeitepoche, in der es entsteht.

Da sind einmal die Schneebeli-Bilderbücher. Tierszenen in Haus und Hof, Wald und Flur sind dem früheren Zeichnungslehrer und Jäger vertraut. Das spürt man an der naturgetreuen Wiedergabe des Tierlebens. Sie machen den Kleinsten schon Freude, denn für sie sind sie gedacht und darum aus festem Karton. Hier findet das Kind Vertrautes und Fremdes. Für die Kleinen von zwei bis drei Jahren dürfte aber auf den Hintergrund verzichtet werden, da das Kind nur den Vordergrund beachtet und erfasst. Es will die Dinge, die es sieht, benennen, zeigen, dass es sie erkennt, mehr nicht. Die Hauptsache ist in diesen Büchern gross und deutlich im Mittelpunkt erkennbar, und darum dürfte auf alles andere verzichtet werden. Schön sind auch die „Familienszenen“ der einzelnen Tiergattungen und geben dem Kinde einen deutlichen Begriff vom Leben und Sein der Tiere. Die Tier-Bilderbücher von Pia Roshart sind künstlerisch feiner gehalten und für die Vier- bis Achtjährigen berechnet. Hier darf nun der Raum in seiner ganzen Tiefe erkennbar dargestellt werden. Das Kind hat nun mit der Zeit begriffen, dass das Bild trotz seiner Zweidimensionalität den Raum darstellen kann, der eigentlich nur scheinbar und nicht wirklich ist. Im Anfang dreht das Kind das Bild gerne um, weil es auf der Kehrseite vermeint die Hinterseite der Dinge zu sehen. In feinen Pastellfarben hat die Künstlerin intime Ausschnitte aus dem Leben der Waldbewohner und von unseren Freunden dargestellt. Lebendig und ansprechend blicken wir auf die drolligen Kätzchen, die sich da vor dem Hause balgen, oder sie verfolgen den Fuchs auf seiner Fährte. Im „Entlein Pippo“ hat Moritz Kennel, dem wir noch in andern Bilderbüchern begegnen, versucht das abenteuerliche Leben des kleinen Entchens darzustellen. Es ist ihm dies auch auf einzelnen Bildern meisterlich gelungen. Eindrücklich durch Aufbau, Farbe und Hand-

lung und nicht zuletzt durch Ausdruck des kleinen Ausreissers fallen die andern Bilder, auf denen zuviel der Nebensächlichkeiten zu gross dargestellt sind, stark ab. Weniger glücklich ist „Knack und Knick“ in der Ausführung. Die Vermischung von Text und Bild ist für kleine Kinder ungeeignet, da sie zu sehr abgelenkt werden. Auch ist der Text von Martha Valance aller dichterischen Gesetzmässigkeit barm, die auch der phantasie reichsten Geschichte eigen sein muss. Dies fehlt auch den kleinen Büchlein, die von aussen gesehen recht anziehend wirken. Sie sind weder künstlerisch noch kindlich. Echt kindlich und originell sind die Aufstell-Bilderbücher, die sich beim Oeffnen zum Teil aufstellen. Auf sehr anschauliche Art wird dem Kinde so der Zoo, die verschiedenen Landesteile der Schweiz in ihrer Eigenart vorgeführt oder es befindet sich plötzlich auf einer Weltreise und vor ihm stehen plastisch die Neger und Chinesen und andere mehr. Obwohl dieser Versuch die Grenzen des Bilderbuches überschreitet und mir etwas gewagt erscheint, trifft er doch das kindliche Verlangen im Kerne. Die Fabeln von La Fontaine sind für grössere Kinder phantasievoll und farbenprächtig in Bilderbüchern festgehalten und erfreuen gross und klein. Auch „Blumen der Heimat“ von Pia Roshardt entzücken Kinder wie Erwachsene. Sie sind wie „Schneebelis Vogelbüchlein“ und „Blumen des Frühlings“ eine Art Handbuch für Naturfreunde. Moritz Kennel versetzt uns neben Otto Schott in ganz neuartiger Weise ins Märchenland. Die bekanntesten Grimm-Märchen sind einzigartig und zauberhaft illustriert und man spürt die grosse Einfühlungs-gabe der Künstler aus jedem Bild. Die mittelalterliche Atmosphäre mit ihrem Prunk und ihrer Einfachheit, die Prinzen und Prinzessinnen, die Schlösser und der tiefe Wald mit seinen Geheimnissen, sie umfassen uns beim betrachten der kleinen Bücher. Hier ist erfüllt, was ein Kinderbuch für Ansprüche machen darf: Künstlerisch im Aufbau und Farbe; kindlich in der Darstellung und Inhalt und dennoch Raum für die Phantasie des Kindes.

## Verbandsmitteilungen

### *Aerztliche Eintrittsatteste*

Die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung teilt uns folgendes mit:

„Bezüglich der Kinderheime wurde bemängelt, dass diese bei Aufnahme der Schützlinge auf ärztliche Atteste verzichten, so dass Gefahr bestehe, gesunde mit kranken Kindern zusammenzubringen.“

Wir nehmen an, dass diese Bemängelung nicht Kinder-

heime betrifft, die unserem Verband angehören, da in unserem Verband von jeher auf die ausserordentlich grosse Bedeutung von ärztlichen Eintrittsattesten und ärztlichen Eintrittsuntersuchungen hingewiesen wurde. Immerhin benützen wir die Gelegenheit, erneut auf die von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung mit Recht festgestellte Notwendigkeit hinzuweisen.

### *Mangel an Hilfspersonal*

Der Mangel an geeignetem Hilfspersonal hat in gewissen Gegenden auch für Kinderheime schlimme Folgen angenommen. Es sei deshalb unseren Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, dass aus dem Ausland ziemlich oft Anfragen an unser Sekretariat gerichtet werden, ob die Möglichkeit bestehe, in einem Kinderheim eine Anstellung als Kinderpflegerin zu finden. So hat z. B. die „Ecole de Monitrices de l'Enfance et de la Jeunesse“ in Liège (Belgien), 7, Rue Sainte-Croix, angefragt, ob nicht ihre ehemaligen Schülerinnen in der Schweiz für längere Dauer Arbeitsplätze finden könn-

ten. Dieser Nummer der Schweizer Erziehungs-Rundschau wird zur Orientierung unserer Mitglieder ein Blatt mit genaueren Angaben der genannten belgischen Kinderpflegerinnenschule beigelegt. Interessenten wenden sich am besten direkt an das Institut in Belgien.

Diejenigen Mitglieder, die sich für ausländisches Pflegepersonal interessieren, könnten sich auch bei unserem Sekretariat melden mit dem Wunsch, dass ihnen Anfragen von stellensuchenden ausländischen Töchtern zugestellt werden.